

Verschiedene Musikelemente im gelungenen Mix serviert

Kleines Publikum wird Zeuge der Geschichte von „Rapaccinis Tochter“

(ee) Zu Zeiten, in denen Vampire, Werwölfe und Zauberer über die Kinoleinwände und Bestsellerlisten jagen, müsste das Musical „Rappacinis Tochter“ genau die richtigen Töne anschlagen. Und das tat es in der Stadthalle wahrlich.

Leider nur vor einem kleinen Publikum. Das aber wurde Zeuge einer wirklich spannenden und düsteren Geschichte: Der Student Giovanni will in Padua studieren. Er mietet ein Zimmer mit Blick auf einen wunderschönen Garten. Dort sieht er die Tochter des Forschers Dr. Rappacini und verliebt sich in

sie, Beatrice. Doch die Schöne birgt ein schreckliches Geheimnis. Um den Liebenden eine Zukunft zu ermöglichen, erhält Giovanni Hilfe von seinem Prof. Baglioni. Aber Rappacinis Macht ist wohl nicht zu brechen...

Nach einer Kurzgeschichte von Nathaniel Hawthorne wurde hier ein beeindruckendes Musical geschaffen. In einem gelungenen Mix von verschiedenen Musikelementen eröffnet die Gothic-Metal-Musik, die live von der Band „Aeternitas“ gespielt wird, frische und interessante Aspekte in der hiesigen Musicallandschaft. Die Besetzung lässt

keine Wünsche offen. Gesanglich überzeugt das gesamte Ensemble. Maximiliane Gürth als Beatrice und Oliver Bandmann in der Rolle des Dr. Rappacini verdienen für ihre Leistungen an diesem Abend eine besondere Erwähnung. Kraftvoll und leidenschaftlich verleihen sie den Figuren Kontur.

Das Bühnenbild, überlegt schlicht gehalten, bietet in seiner Einfachheit die Möglichkeit, schnell die Szenen zu verändern. Trotz der Bescheidenheit der Kulisse vermittelt sie ausgezeichnet die leicht morbide-gruselige Atmosphäre einer Schauergeschichte.



Heißes Verlangen und Sehnsucht: Der Student Giovanni (Alexander Hunzinger) entbrennt in heißer Liebe zu Beatrice und bezaubert das Publikum mit exzellenter Stimme. Photowerk (cw)